

Gestatten, ich bin das neue Coronavirus

Schön, daß Sie sich bereitgefunden haben, meinen Ausführungen zu folgen, sehr geschätzte Menschengemeinde. Das spricht für Sie. In Krisenzeiten ist es ja angezeigt, sich gut zu informieren und die Probleme aus den verschiedensten Blickwinkeln zu betrachten. Und dazu gehört selbstverständlich auch die Virusperspektive! Halten Sie dabei ruhig zwei Meter Abstand zu mir, denn körperlich wollen Sie sicherlich nichts mit mir zu tun haben. Ich kann jedoch nichts dafür, daß ich mich unwiderstehlich zu den Menschen hingezogen fühle, zu allen von Ihnen. Es ist mir so eingegeben, in sie einzudringen und zu infizieren, um mich zu reproduzieren. Wenn sie mich dabei nicht stören, gelingt mir das prächtig, denn ich habe eine hohe Grundreproduktionsrate. Damit umschreiben sie mein Verbreitungspotenzial. Es liegt bei dem Wert drei und besagt, daß jeder Infizierte im Schnitt drei weitere Personen ansteckt. Das alarmiert die Menschen, weil es sich um ein exponentielles Wachstum handelt, und sie versuchen alles mich auszubremsen. Mit Hygienemaßnahmen, Gesichtsmasken und Kontakteinschränkungen gelingt ihnen das sogar, mehr oder weniger. Ich habe es übrigens auf sie alle abgesehen: Junge und Alte, Frauen und Männer, Schwarze und Weiße, Reiche und Arme, Buddhisten und Christen; ich mache da keinen Unterschied. Und wenn es Ihre Abneigung gegen mich nicht verbietet, dürfen Sie mich gern Corona 19 nennen. Ich wurde nämlich im November 2019 entdeckt, obwohl es mich schon länger gibt. Meistenteils haben Sie sich ja schon recht gut informiert, nicht selten überinformiert, zu allem, was mich ausmacht und was ich auslösen kann. Mir scheint allerdings, daß übertrieben viel über mich gesprochen, berichtet und gemunkelt wird. Gegen meine virale Verbreitung in den Medien bin ich als echtes Virus ein Waisenkind. Nun ja, gleichzeitig erfüllt es mich mit Genugtuung: So bin ich in aller Munde – und, salopp gesagt, bei vielen Menschen auch schon im Rachen und weiter unten (mit mir ist eben nicht zu spaßen!). Die Erkrankung Covid-19, die ich auslöse, zeigt sich vor allem in Atemwegsbeschwerden. Von ihr sind mittlerweile Millionen Ihrer Mitmenschen betroffen, und sie hat schon erschreckend viele Todesopfer gefordert, Krankenhäuser in Alarmsituation versetzt und Leichenhäuser überfordert, höre ich Sie klagen. Das Gute ist, ich kann zu dieser Pandemie sachlich und emotionslos Stellung nehmen, denn Gefühle gehen mit als Virus natürlich ab.

Als so genanntes Sars-CoV-2 Virus ordneten die Menschen mich schnell in die Gattung der Betacoronaviren ein. Da bin ich in guter Gesellschaft mit, dem berüchtigten ersten SARS-Virus, dem MERS-Virus, dem gemeinen Erkältungsvirus OC43 und weiteren. Sie meinten wohl, wenn sie mich systematisieren können, kriegen Sie mich leichter in den Griff. Doch das könnte ein Irrtum sein, denn ich bin wandlungsfähig. Und von den meisten Viren weiß die Menschheit sowieso reichlich wenig oder gar nichts. Erst langsam dämmert es ihr, daß viele meiner Mitstreiter aus der großen Virenfamilie sich im Laufe der Evolution als nützlich erwiesen haben. Auf Bakterien spezialisierte Phagenviren, zum Beispiel, verrichten im menschlichen Darm nützliche Dienste. Einige meine Bakteriophagen-Artgenossen könnten, wie ich glaube, sogar Antibiotika ersetzen. Ein neuer Wissenschaftszweig, die Virovolution wird sich aus meiner Sicht etablieren, je mehr die Menschen entdecken, daß es ohne uns, die unzähligen Viren, die überall und in allen Organismen vorkommen, überhaupt nicht geht.

Corona kommt von Krone und unter dem Mikroskop sehe ich eigentlich ganz ansehnlich aus; meine Hülle gleicht nämlich einer Sonnenkrone. Und doch gelte ich als die Verkörperung des Übels schlechthin. Viele Menschen sprechen vom Krieg gegen mich und verkünden, daß sie mich vernichten werden. Seltsam. Wenn sie von den natürlichen Vorgängen mehr verstünden, wäre ihnen klar, daß sie mich als Virus kaum vollständig

ausrotten können. So wie Hunderttausende bis Millionen anderer Virenarten in der Biosphäre, die seit Beginn der Evolution das Leben begleiten.

Noch vor wenigen Monaten hätten die allermeisten Erdenbewohner für schier unmöglich gehalten, was sich heute vor ihnen auftut. Also aus Menschensicht ist das unglaublich, ja ungeheuerlich: verwaiste Städte, geschlossene Schulen, Fabriken, Sportstätten und Hotels, Kontakt- und Ausgangssperren für die Menschen, überfüllte Krankenhäuser, Einwohner in Quarantäne, Wirtschaft und Finanzmärkte auf bedrohlicher Talfahrt, Schlagbäume an Grenzübergängen. Aus meiner menschenfernen Virusperspektive ist das jedoch lediglich die Folge einer gewöhnlichen Masseninfektion, die zu einer Pandemie führen kann. In diesem Fall bin ich, Corona 19, der Auslöser.

Doch die Menschen waren auf mich nicht vorbereitet. Entsprechend reagierten sie zunächst vielfach konfus und unkoordiniert. Und heute harren sie verwirrt und unschlüssig in ihren Behausungen aus und gieren nach den nächsten Corona-Neuigkeiten. Dabei verabschieden sie sich ziemlich ungläubig, also ich meine vor allem die Privilegierten unter ihnen, von ihrem, ich sage mal, schrägen Lebensstil, diktiert von Konsum, Mobilität, Vergnügen und Ablenkung und ihrer Maxime „Immer schneller, immer höher, immer weiter“. Mehr als verblüffend finde ich dabei allerdings, daß die Menschen den Wandel und die Einschränkungen ihrer Freiheiten trotz allem weitestgehend gutheißen und mittragen. Sie spüren wohl plötzlich ihre Verwundbarkeit. Einige von Ihnen sind sogar von der Angst getrieben, an mir zugrunde zu gehen. Doch wirklich lebensgefährlich bin ich eher für Vorerkrankte und für Alte. Das Durchschnittsalter der Corona-Toten liegt ja bei nahezu 80 Jahren. Ich bin also kein Killervirus, so wie das sensationslüsterne Medien gern darstellen. Aber harmlos bin ich beileibe nicht. Ich kann mich rasant schnell vermehren und bei etwa jedem Zwanzigsten meiner Corona-19-Patienten zeigen sich ernste Krankheitssymptome. Und die Letalität, also die Sterberate nach meiner Infektion, liegt nach seriösen Menschenschätzungen bei etwa 0,5 Prozent (da streiten sich die Menschen gern um Zahlen, ich halte mich da raus). Sie ist demnach also um ein Vielfaches höher, als bei der wohlbekannteren Grippe. Verständlicherweise tun die Menschen alles, um mein exponentielles Wachstum zu unterdrücken. Mit ihren laufenden Gesundheitsschutz-Maßnahmen halten sie so meine Wachstumskurve in den meisten Regionen weitgehend unter Kontrolle, um eine bedrohliche Überlastung ihrer Krankenhäuser zu vermeiden, erklären sie. Die Menschen sind eben wirklich geschickt und schlau. Und es nötigt mich Respekt ab, daß sie alle ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger weitgehend gleichsam schützen, ob jung oder alt. Das ist Teil der menschlichen Moral und ihrer Ethikvorstellungen: Alle Menschen verdienen die gleiche Behandlung. Grundsätzlich gilt das auch für die ganz Alten und Gebrechlichen unter ihnen, die mit schwersten Atembeschwerden auf die Intensivstationen kommen. Aber Ärzte streiten sich darüber, ob diese kranken Menschen routinemäßig intubiert, an Atemmaschinen angeschlossen, und ihr Blut womöglich noch außerhalb des Körpers mit Sauerstoff angereichert werden sollte. Das führe nicht selten zu weiterem Organversagen, und die Kur sei oft schlimmer als die Krankheit. Für die Menschen ist das aktuell ein kontroverses Thema; meine schleimige Virussicht ist dabei unerheblich.

Gewissenhafte Virologen unter den Menschen raufen sich zurzeit noch die Haare, unfähig mich als neues Virus klar einzuordnen. Sie lernen täglich dazu, aber sie tun sich schwer, zu eindeutigen Aussagen und Voraussagen zu kommen. Mir soll diese Konfusion recht sein. In der aufgewühlten Menschenstimmung geht unter anderem leicht unter, daß nicht alle so genannten Corona-Toten auf mein Konto gehen; viele sterben nicht an Corona, sondern mit Corona. Andererseits sterben aber auch Menschen an mir, ohne daß sie von meiner Infizierung eine Ahnung hatten. Die Crux bei der Sache ist, daß keiner so richtig weiß, wer

alles von mir heimgesucht worden ist. An vielen Menschen geht meine Infektion gleichsam spurlos vorbei. Also, meine Infektionsrate liegt somit bestimmt um ein Vielfaches höher als die offiziellen Zahlen glauben machen (mit mir ist eben nicht zu spaßen!). Aber damit habe ich als Virus langfristig auch ein Problem, denn je mehr von mir infizierte und danach genesene Menschen immunisiert sind, desto schwerer fällt mir meine Verbreitung. Sie sprechen von Herdenimmunität, wenn zwei Drittel der Bevölkerung meine Infektion durchgemacht hat. Ab dem Punkt verliere ich meine Stärke mich auszubreiten. Doch bis dahin dürfte es noch ein weiter Weg sein, denn die Menschen werden meine exponentielle Ausbreitung nicht zulassen. Sonst müßten sie in kürzester Zeit Millionen Tote beklagen – ein Schreckensszenario, das bei ihnen kollektive Erinnerungen an die mittelalterliche Pest und die Spanische Grippe hervorrufen. Mehr Sorge macht mir ein möglicher Impfstoff gegen mich. Doch dazu an anderer Stelle mehr.

Für meine tatsächlichen Corona-Toten bitte ich Sie allerdings um Nachsicht. Glauben Sie mir aber bitte, mein letztes Interesse ist es, die Menschen in den Tod zu begleiten. Ich bin doch nur ein Virus, das einen Wirt braucht und auf rasante Vermehrung programmiert ist. Sie kamen mir da gerade recht, als ich von Wildtieren auf Sie überspringen konnte. Ihre feuchten Menschenlungen sind meine neue ökologische Nische. Die möchte ich mir erhalten, so gut ich kann. Und mein großes Vorbild einer unkontrollierten Verbreitung sind dabei Sie selbst, Sie alle, die 7,8 Milliarden Menschen, die sich, mit Verlaub, rücksichtslos auf dem ganzen Planeten ausgebreitet haben, auf Kosten zahlloser anderer Lebewesen im Besonderen und unserer gemeinsamen Mutter Natur im Allgemeinen. Ich komme darauf zurück.

Ich bin ubiquitär, kann mich also von überallher gleichzeitig melden und nutze somit die Gelegenheit, zunächst aus Wuhan in China zu berichten. Auf dem riesigen Lebensmittelmarkt, wo es ein Bombengeschäft gewesen ist, Wildtiere zum Verzehr anzubieten, bin ich, soweit mich meine Erinnerung nicht trügt, von den Fledertieren über das Pangolin-Schuppentier auf den Menschen übergesprungen. Ich habe also Artgrenzen überwunden. Zoonose nennen das Ihre gelehrten Infektiologen. Aber der Sprung auf den Menschen gelingt nicht nur uns, den Viren. Auch Bakterien, Pilze und Parasiten schaffen das hin und wieder und verursachen somit die den Menschen so lästigen bis bedrohlichen Infektionskrankheiten. Deswegen verabscheuen Sie uns wohl. Mir war der Übergang zu Ihnen jedoch ganz genehm, denn die ätzenden Fledermäuse lassen es mit ihrem Super-Immunsystem nicht zu, daß ich mich unkontrolliert verbreite. Doch bei Ihren chinesischen Mitmenschen angekommen, fühlte ich mich auf der Stelle wohl, und erreichte bei ihnen zunächst meine optimale Vermehrungsrate. Ja, in Wuhan war ich in meinem Element und ich frohlockte, meine natürliche Bestimmung erfüllen zu können, mich munter zu vermehren. Wenn Sie mich nur gelassen hätten! Doch die listigen chinesischen Behörden taten mir nur zu Anfang den Gefallen, mich zu verschweigen. Erst als es ihnen zu brenzlich mit mir wurde, warnten sie öffentlich vor mir und ergriffen rigorose Maßnahmen wie Ausgangssperren und Kontakteinschränkungen für viele ihrer Menschen - zur Eindämmung der Covid-19-Epidemie, wie sie plötzlich verkündeten. Damit hatte ich ja rechnen müssen. Aber ich habe eine raffinierte Taktik. Ich suche jede Gelegenheit weiterzukommen und reise mit meinem Wirt, wohin auch immer es sein soll. So gelangte ich in der globalisierten Menschenwelt schnell von Wuhan nach Durban und von Mailand nach Los Angeles. Und mittlerweile bin in nahezu allen Ländern der Welt gelandet. Nach offiziellen Verlautbarungen habe ich bis jetzt schon an die fünf Millionen Menschen infiziert und eine Drittelmillion in den Tod begleitet (mit mir ist eben nicht zu spaßen!). Das ist schon eine anständige Zwischenbilanz, und da würde ich mir gern vor Freude die Hände reiben, doch Hände habe ich nicht, ja nicht einmal einen Zellkörper, sondern nur eine Hülle für mein Erbgut. Und die umtriebigen Virologen und

Epidemiologen zählen mich auch nicht einmal zu den richtigen Lebewesen. Abschätzend nennen sie mich subzelluläre Entitäten. Lächerlich! Doch daß ich äußerst vital bin, sprechen sie mir nicht ab.

Dann in Deutschland, störte mich zusehends der Lockdown, wie sie es dort nennen, also die Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren, die sich die Menschen dort und anderswo bereits auferlegt hatten, als ich so richtig loslegen wollte. Das ging bis zu Schließungen von Schulen- und Kitas, Fabriken und Sportstätten! Und überall lugten die Menschengesichter hinter Klopapierrollen hervor, wenn sie vom Einkaufen kamen. Erst dachte ich, das sei Teil der so genannten Social Distancing-Strategie, mußte mich aber eines Besseren belehren lassen (nach meinem viralen Sprachverständnis müßte es sowieso Physical Distancing heißen). Es waren Hamsterkäufe, wie es hieß, man sprach vom Hamstervirus, aber ich konnte mir keinen Reim darauf machen und beließ es dabei. Mit ihren umfassenden Maßnahmen haben sie in Deutschland meine Reproduktionsrate zwischendurch auf einen Wert von 0,7 drücken können. Das beruhigt die Menschen einigermaßen, und sie gestatteten sich schrittweise Lockerungen des Lockdowns. Mich jedoch alarmiert es, denn jede Rate unter der Zahl eins verursacht meinen Fortfall. Aber nur, wenn es bei dieser verminderten Rate bleibt. Ich habe nämlich das Potenzial eine neue Infektionswelle, oder auch mehrere, loszutreten (mit mir ist eben nicht zu spaßen!). Die Menschen bemühen sich emsig herauszufinden, wo ich überall stecke. Das ist leichter gesagt als getan. Also kontrollieren sie ihre Leute so gut es geht mit speziellen Corona-Tests, aber längst nicht flächendeckend. Sie wollen mir auf die Schliche kommen, also Infektionsketten aufspüren, um betroffene Menschen zu isolieren und, wenn nötig, zu behandeln. Dafür haben sie sogar eine raffinierte Smartphone-App entwickelt, deren Einsatz nach einigen Streitereien jetzt wohl bevorsteht. Das alles bedroht zugegebenermaßen meine Entfaltung. Aber so schnell lasse ich mich nicht ausbremsen. Die Menschen wissen das längst, und setzen viel auf ein Medikament, beziehungsweise einen Impfstoff gegen mich. Doch ich bin zuversichtlich, daß sie da nicht so schnell vorankommen werden. Lediglich das Medikament Remdesivir, unter anderem gegen meinen Virenfrend Ebola entwickelt, schlägt teilweise gegen mich an. Aber dieser Wirkstoff ist ja noch nicht einmal als Arzneimittel zugelassen. Nun ja, die Vereingten Staaten sind gerade dabei, ihn eingeschränkt zuzulassen. Und der sehr umstrittene Wirkstoff Hydroxychloroquin scheint aus dem Rennen zu sein, obwohl der amerikanische Präsident derzeit dabei ist, ihn leichtfertigerweise an sich auszuprobieren. Was schließlich Impfungen gegen mich betrifft, da sollten sich die Menschen noch gedulden. Von höchstens 18 Monaten ist vielfach die Rede, bis eine wirkungsvolle Impfung gegen mich entwickelt ist, die flächendeckend gegen mich eingesetzt werden könnte. Ich belasse Sie da mal in Ihrem Glauben. Ja ich halte es sogar für möglich, daß sie das schaffen, weil ich weiß, wie erfinderisch die Menschen sind. Aber ich bleibe skeptisch; seit beinahe 40 Jahren haben sie zum Beispiel immer noch keinen Impfstoff gegen das HIV-Retrovirus entwickeln können.

Deutschland ist ziemlich gut ausgestattet für meine schwerkranken Patienten, die beatmet werden müssen. Mit ihren beinahe 40000 Intensivbetten in den Krankenhäusern, zum großen Teil mit Beatmungsgeräten, haben die Menschen dort noch viel Luft nach oben. Das ist sicherlich einer der Gründe, warum die Fallsterblichkeit, also die Todesrate der positiv auf mich Getesteten in Deutschland vergleichsweise niedrig ausfällt, im Vergleich zu den meisten anderen Ländern. Doch ich als Corona 19 halte nicht viel von den gegenwärtigen menschengemachten Statistiken. Zum einen wird auch hier die statistische Todesrate noch steigen, wenn die alten getesteten Menschen angemessener in die Zahlenreihen eingehen. Und zum anderen müßten die Menschen überall auf der Welt zunächst einmal meine Infektionssterblichkeit feststellen, bei der alle Corona-Toten ins Verhältnis gesetzt werden

müßten zu allen von mir Infizierten. Dann würden sie entdecken, daß ich gar nicht so todbringend bin, wie vielerseits behauptet, das heißt, die Fallsterblichkeit würde überall nach unten korrigiert werden müssen. Doch wie soll das gehen, wenn die Menschen nicht wissen, wie viele unter ihnen bereits infiziert sind, wie bereits erwähnt. Da fehlt es an Diagnosen und vor allem an Tests, weltweit. Und ich sage Ihnen nur eins: Die Dunkelziffer der Menschen, die mich in sich tragen, ist gewaltig.

Des Weiteren melde ich mich aus den Vereinigten Staaten, aus der verklebten, warmen Lunge eines alten Italieners, der von Bergamo nach Kalifornien geflogen war, als das Einreisen nach Nordamerika noch ging. Seine Großfamilie, die in Los Angeles mit Waffen handelt, und jetzt ungeahnte Umsätze verzeichnet, war die ideale Brutstätte für meine rasche Ausbreitung dort. In Supermärkten, Pizzerias und Fitnessstudios schwirrte ich in ausgeworfenen Atemtröpfchen nur so durch die Luft, um über Mund, Nase und Augen schließlich in Rachen und Lunge der Opfer einzudringen (mit mir ist eben nicht zu spaßen!). Zum Glück nahm der Präsident der Supermacht mich lange nicht ernst und verglich mich, Corona 19, sogar mit Influenza. Und kürzlich empfahl er vor Pressevertretern, es mit Desinfektionsmitteln gegen mich zu versuchen. Also nicht äußerlich, sondern geschluckt oder injiziert könnten sie die Menschen auf der Stelle kurieren, trug er vor. Die Mediziner sollten das mal prüfen. Doch selbst ich als unscheinbares Virus kann diese dilettantische Windmacherei nicht durchgehen lassen. Das ist doch ungeheuerlich! Das ist schiere Ignoranz! Als wäre der Menschenkörper ein verseuchtes Badezimmer, das einer Generalreinigung bedarf. Doch es ist an den Menschen sich zu entrüsten; ich operiere lieber im Stillen und Verborgenen.

In den USA ließen die Maßnahmen gegen meine Ausbreitung wochenlang auf sich warten. Also nutzte ich weitgehend unbemerkt die Gelegenheit, mich munter zu vermehren. Jetzt gelten die Vereinigten Staaten als heißes Epizentrum meiner Pandemie. Nach offiziellen Verlautbarungen haben sich schon anderthalb Millionen US-Amerikaner von mir infizieren lassen und über 90000 sind bereits gestorben. Die vorwiegend privat geführten Hospitäler kommen dort rasch an ihre Grenzen und das löchrige Gesundheitssystem steht in New York, New Jersey und anderswo unter Dauerstress. Leichen werden in verschiedenen Metropolen in Kühlkammern zwischengelagert. Die erlahmende Supermacht taumelt unschlüssig in eine allumfassende Krise mit bedrohlichen Auswirkungen. Mehr als 36 Millionen Amerikaner haben sich bereits arbeitslos gemeldet und die Stimmung im Land ist aufgeheizt. Demonstranten formieren sich in vielen US-Bundesstaaten. Sie fordern eine Lockerung der Hygiene- und Verhaltensregeln und die Neuankurbelung der Wirtschaft. Der Präsident, der auf seine Wiederwahl im November dieses Jahres schießt, eiert zwischen Lob und Tadel bezüglich der Proteste hin und her und betont, sich ständig wiederholend, er habe alles unter Kontrolle und er habe alles richtig gemacht. Das Land scheint orientierungslos. Und das alles wegen mir, einem kleinen, unsichtbaren Wesen von weniger als einem Tausendstel Millimeter Größe!

Zum Schluß berichte ich noch aus Bolivien. Was mich hier stört, ist die aggressive und mir verhaßte Ultraviolett-Strahlung des Sonnenlichts im Hochland. Als Virion, also außerhalb von Zellen im Freien halte ich das nicht lange aus. Aber ich bin viele. Ich bin somit resilient, wie Psychophysiologen unter ihnen sagen würden, und warte geduldig auf meine Chance. Von den hiesigen Medizinern erfahre ich besondere Beachtung, weil die Atemwegserkrankung, die ich auslöse, im sauerstoffarmen Hochland besonders schwer verlaufen kann. Zudem ist das Gesundheitssystem in Bolivien marode; ein Erbe der früheren sozialistischen Regierung. Statt für mehr Krankenbetten zu sorgen, hatte der ehemalige Präsident Evo Morales, der jetzt vom argentinischen Exil aus agitiert, tausende Bolzplätze mit Kunstrasen und

Tribünenrängen, oft auf verlassenem Land, anlegen lassen - wohl für Geister-Fußballspiele, als es den Begriff noch nicht gab. Die seien so gut wie Hospitäler, hatte er zu verstehen gegeben. Nach einer aktuellen weltweiten Vergleichsstudie von Oxford Economics gilt Bolivien jedenfalls als das Land, das am schlechtesten gegen meine Corona-Pandemie gewappnet ist, noch vor Nigeria und Peru. Die Vorsorgemaßnahmen der neuen Übergangsregierung unter der konservativen Präsidentin Jeanine Añez gegen meine Ausbreitung sind entsprechend äußerst streng und bisher auch vergleichsweise erfolgreich – also aus Menschensicht. Die Alten dürfen überhaupt nicht aus ihren Behausungen und die Jüngeren nur nach einem System mit schweizerischer Präzision: Die Einwohner mit einer Ausweisnummer, die auf eins oder zwei endet, können montagvormittags aus ihren Wohnungen, bei einer Nummer, die auf drei oder vier endet, ist es dienstagsvormittags und so weiter. Und die Regierung hat unbürokratisch flächendeckend Corona-Sonderzahlungen, so genannte Bonos, beschlossen und unterstützt die ganz Armen und Schwachen mit Lebensmittelrationen. Das verschafft ihr viel Zuspruch und Anerkennung. Doch viele Bolivianerinnen und Bolivianer betrachten die drastischen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz eher als eine Taktik der Übergangsregierung, die anstehenden Wahlen immer weiter aufzuschieben, ihre Macht zu erhalten und die Grundrechte einzuschränken. Dazu kommt, daß bei den Andenvölkern die Ansicht verbreitet ist, sie seien ohnehin nicht anfällig für mich, Corona 19, weil sie stark seien und Quinoa, also das Inkakorn, und Chuños, also Trockenkartoffeln auf ihrem Speiseplan hätten. Gute Ernährung stärkt sicher das Immunsystem. Ich halte es jedoch für eine Mär, daß Korn und Knolle gegen meine Infektion schützen sollen; aber ich prüfe das gerade. Wie auch immer, nicht wenige im Land pfeifen auf Ausgangssperren und verkünden das auch noch lautstark auf Straßen und Plätzen. Selbst von mir infizierten Kranken wurde der Zugang zu den lokalen Hospitälern versperrt, aus Angst ich könnte mich im Stadtteil verbreiten. Und Busse mit Krankenhauspersonal wurden mit Steinen beworfen. Das wollten andere Bolivianer jedoch nicht durchgehen lassen. Es gab einen öffentlichen Aufschrei der Empörung gegen Rücksichtslosigkeit und Fanatismus und Lobpreisungen für selbstloses Krankenhauspersonal. Die Starrheit im Denken ist wohl ein Erbe der alten Regierung, unter der es viel Indoktrination und wenig umfassende Bildung gegeben hatte. Das wirkt nach. Ich muß jedoch gestehen, mir kommt die Aufmüpfigkeit vieler Bolivianer mehr als gelegen. Sie erleichtert doch soziale Nähe und Kontakte. Das ist ganz in meinem Virussinn. Wovor ich allerdings Respekt habe, ist die Andenmythologie, Krankheit als integralen Teil des Menschen und seines Umfelds zu betrachten. Diese Sichtweise begünstigt Herdenimmunität – auf lange Sicht ein rotes Tuch für mich als Coronavirus.

Der Hype, also der Riesenrummel um mich wird noch Monate, mit Einschränkungen womöglich Jahre andauern. Aber er wird vorübergehen, nach menschlichem Ermessen spätestens dann, wenn die Menschen eine mir so verhaßte Impfung entwickelt haben. Aber ich versichere Ihnen: Ich bin nicht der einzige und auch nicht der letzte Krankheitserreger auf unserem gemeinsamen Planeten; die nächste Seuche kommt bestimmt. Pandemien sind im Grunde das natürlichste auf der Welt. Viele Menschenkrankheiten werden von meinen Virenfreunden ausgelöst und verursachen zum Beispiel das Dengue-Fieber, Aids, Tollwut, Gelbfieber, und nicht zu vergessen: Influenza, die Grippe, an der jedes Jahr bis zu einer halben Million Menschen sterben. Bei der verheerenden Spanischen Grippe vor 100 Jahren waren es sogar über 50 Millionen, wie berichtet wird. Entschuldigung, ich möchte Ihnen nicht zu nahe kommen, äh, also, ich möchte Sie nicht beleidigen, aber die meisten Menschen verdrängen die natürlichen Gefahren nur zu gern, auf einfältige Weise. Sie reden zwar viel von Vorsorge, aber sie handeln nicht danach. So wie sie neben Pandemien auch immer

wieder natürliche Katastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen und andere Desaster vergessen machen, indem sie sich da erneut ansiedeln, wo Gefahr droht. Gar nicht zu reden von der allseitigen Bedrohung durch die Klimakrise und die wahnwitzige militärische Aufrüstung. Ich bin überzeugt, sie sind an dieser Stelle viel zu apathisch.

Ich als neues und mittlerweile bedeutendes Virus meine, die Menschen sollten sich besser an ihre eigene Nase fassen (meine beliebte Einstiegspforte bei den Menschen!), wenn sie von Übel reden. Verzeihung, aber ihre Arroganz und Überheblichkeit gegenüber der Natur ist unbeschreiblich. Was tut sie denn nichts anderes in unserer heutigen Zeit als sich rücksichtslos auf dem ganzen Planeten auszubreiten, andere Arten auszurotten und unsere Heimat Erde unbewohnbar zu machen? Eigentlich komme ich da doch gerade recht, oder? Die Menschen sollten sich also besser auf die allseitige Umweltbedrohung und die Klimakatastrophe besinnen. In dem Licht erscheint die so genannte Coronakrise als Teil einer krisengeschüttelten Menschenwelt. Denn globaler Temperaturanstieg, Luftverschmutzung, Lebensmittelgifte und viele weitere menschengemachte Gefahren schwächen deutlich die Abwehrkräfte der Erdenbewohner und machen sie anfälliger für jedwede Krankheit. Nach Untersuchungen von wissenseifrigen Menschen (im Rahmen einer Mainzer Studie zur Luftqualität der Unimedizin und des Max-Planck-Instituts) starben allein im Jahr 2015 an der Feinstaubbelastung mehr als acht Millionen Menschen auf der Welt. Davon sind wir bei meinen gegenwärtigen offiziellen Pandemiezahlen himmelweit entfernt. Und Sie dürfen mir glauben. Die Umweltkatastrophe passt mir auch nicht als Virus, als so genannter Zellparasit, denn was bin ich denn ohne Sie und die anderen Säugetiere? Meine Maxime ist: „Kein Wesen kann allein existieren“. Die gilt aber auch für Sie!

Politiker sind nur dann gut, wenn sie das Ganze im Kopf haben und über weite Zeiträume denken können. Zwar machen die Menschen vordergründig so ziemlich alles richtig, wenn es um meine Eindämmung geht. Doch da es sich um eine Pandemie handelt, müssen sie die großen Zusammenhänge im Sinn haben und global denken. Das fällt ihnen schwer. Ich habe den Eindruck, die Menschen sind in der Coronakrise zu stark auf mich fixiert. Es geht eben neben der physischen auch um die psychische und die soziale Gesundheit. Und nur langsam wächst bei ihnen die Erkenntnis, daß sie dabei sind, eine soziale, eine wirtschaftliche und nicht zuletzt eine Menschenrechtskrise zu entfesseln - mit viel politisch-sozialem Sprengstoff. Wo bleiben denn jetzt all die Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben? Und all diejenigen, die mehr Angst vor Hunger haben als vor mir? Und wo bleiben die Frauen und die Kinder, die sich jetzt sozusagen in Wohnhaft wiederfinden und Opfer von Mißbrauch und physischer Gewalt werden? Ich höre schon von sozialen Unruhen und Hungerprotesten aus den verschiedensten Gegenden. Arme Kinder sind jetzt besonders bedroht. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen befürchtet, daß allein dieses Jahr Hunderttausende von ihnen Todesopfer der globalen wirtschaftlichen Rezession werden könnten. Und 1,5 Milliarden der Kleinen gehen zurzeit nicht zur Schule, wenn die Zahlen stimmen. Somit unterbleiben auch für zahllose Kinder die notwendigen Schulspeisungen, mit fatalen Folgen. Diese Probleme, diese namenlosen Opfer, können Sie aber nicht mir anlasten. Treffen Sie also angemessene Entscheidungen, im Einklang mit dem Leben aller, im Einklang mit der Natur.

Ich setze auf Koexistenz! Für meinen Teil tue ich doch als neues Coronavirus nichts weiter, als mich auszubreiten, mich zu vermehren. Das ist mein Auftrag, den mir unsere weise Mutter Natur eingegeben hat. Das geht leider auch bei mir häufig auf Kosten anderer Kreaturen. Verstehen Sie mich bitte richtig. Ich bin einfach, wie von außen gesteuert, aus dem Tierreich auf Sie, die Menschen überggesprungen. Und jetzt, von mir befallen, haben sie sich dem Kampf gegen mich verschrieben. Sie wollen mich ausrotten, so schnell wie möglich. Sie sprechen von Krieg gegen mich, wie zu Beginn schon moniert. Lächerlich! Damit

verhöhnern sie zahllose Soldaten, die über Jahrtausende menschlicher Geschichte im Kampf an der Front, in Schützengräben von Schwertern durchstoßen oder von Kugeln durchlöchert im Matsch elendig verbluteten.

Vielleicht gelingt es mir ja, die Menschen, die jetzt einen ungewöhnlichen, einen verordneten Stillstand erfahren, tatsächlich zur Besinnung zu bringen, ihr Leben zu entschleunigen, ihre Konsumgier zu bremsen und ihnen in der völlig ungewohnten Isolations- und Quarantäneerfahrung die Einsicht zu vermitteln: Es geht auch anders! Unerwartete Ruhe und klare Luft in den Metropolen der Welt könnten erste Zeichen setzen und Ansporn sein, die kommende Neue Normalität lebensfreundlicher zu gestalten. Plötzlicher Stillstand geht ja bekanntlich einher mit verstärkter Hirnaktivität. Ich kann da als hirnfrees Virus zwar nicht mitreden, aber Sie könnten nun, ich sage mal, so etwas wie eine geistige Ansteckungsbewegung starten und die jetzige, einmalige Gelegenheit dazu nutzen, Ihre kühnsten Menschenutopien auf die Tagesordnung zu setzen.

Sucre, Bolivien den 20. Mai 2020

Gerd Mielke

© gerdmielke.eu